

04.05.2016 17:19 Senden Drucken



Freifunk als günstige Alternative

Verl (ack) - Die Entscheidung, mit welchem System die Stadt einen kostenlosen drahtlosen Internetzugang im Zentrum ermöglichen will, lässt weiter auf sich warten. Die Freifunkinitiative Gütersloh hat aber einen Fuß in der Tür. Und die Gruppe räumte mit zahlreichen Vorurteilen auf.



Ist Freifunk eine Option für die Stadt Verl? Eine Entscheidung hat die Politik noch nicht getroffen. Im Haupt- und Finanzausschuss räumte Detlev Buschkamp von der Freifunkinitiative Gütersloh mit gängigen Vorurteilen auf. Bild: dpa

„Sie haben eine ganze Menge Punkte gesammelt“, sagte Bürgermeister Michael Esken zu Detlev Buschkamp von der Freifunkinitiative Gütersloh. Buschkamp räumte dabei mit Vorurteilen auf, die Anfang April Michael Bergeritz von der Firma Eifel-Net im Haupt- und Finanzausschuss kundgetan hatte.

„Das wollen wir so nicht stehen lassen“, sagte Detlev Buschkamp. Weder sei Freifunk illegal, noch liefen die Daten über ausländische Server. Letzteres sei vor Jahren – in der Anfangszeit von Freifunk – der Fall gewesen. Mittlerweile nutze man zwei Server im Rheinland und in Berlin.

Auch der Vorwurf, Freifunk genieße das sogenannte Provider-Privileg nicht, sei falsch.

Die Partner, der Förderverein Freie Netze Berlin sowie Freifunk Rheinland „sind bei der Bundesnetzagentur angemeldet“, sagte Detlev Buschkamp. „Wir genießen das Provider-Privileg“, so der Freifunk-Experte. Das ist wichtig, weil Privatpersonen, Gaststättenbetreiber oder eben die Verwaltung nicht haftbar gemacht werden können, wenn ein Nutzer des Freifunks illegale Inhalte im Internet herunterlädt. „Wer seinen Internetzugang zur Verfügung stellt, ist rechtlich auf der sicheren Seite“, sagte Detlev Buschkamp.

Klar ist, dass Freifunk für die Stadt die günstigere Alternative ist. Die Kosten belaufen sich auf 25 bis 100 Euro für einen Freifunkrouter. Laufen die einmal, muss nur noch der Strom für den Betrieb gezahlt werden. Im Gegensatz zu einem kommerziellen Netz könne das Angebot von Freifunk erweitert werden, so Detlev Buschkamp. Privatnutzer, Kaufleute und Stadt könnten ein flächendeckendes Netz in der Ölbachstadt aufbauen.

Erste Zugangspunkte gibt es bereits. Unter anderem hat die Kolpingsfamilie Kaunitz mehrere Flüchtlingsunterkünfte ausgerüstet. Auch was die Reichweite angehe, unterscheide sich Freifunk nicht von kommerziellen Anbietern. Es sei zum Beispiel möglich, die Ostwestfalahalle auszurüsten, wie Detlev Buschkamp auf Nachfrage von Michael Esken klarstellte. „Sie sind nur durch die eingesetzte Technik beschränkt.“ Das bedeutet, dass unter Umständen mehrere Zugangspunkte in der Halle geschaffen werden müssen, um hunderten Nutzern gleichzeitig den Zugang zum Internet zu ermöglichen. Das gelte im Übrigen auch für kommerzielle Anbieter. Je nach Art des Routers könnten zwischen 10 und 100 gleichzeitig über einen Zugangspunkt ins Internet gehen.



e-paper

Nachname/Firma:

Abonummer:

Anmelden

[Passwort vergessen](#)

Meist gelesen

„Abgründe“: Paar verbrannte Opfer im Kamin

Alltagsmenschen beide Beine zerschlagen

Paar in Höxter gesteht weitere Todestat

Randalierer zerstört Autos und Schaufenster

Briten geben Flugplatz im November zurück

Firma Beumer öffnet die Werkstore

Polizei klärt Einbruchserie auf

Vielfalt zwischen zwei Brötchenhälften

Tanz in den Mai zwischen 15.000 Rosen

Autounfall: Mann ertrinkt im Kanal

Schnellnavigation: **Lokalnachrichten**

[Klassische Webansicht](#)

[Über uns](#)

[Mediadaten](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)

[Datenschutz](#)

[AGB](#)

[App](#)